

# Über das Handeln und das Halten der Gebote

(Kommentar des Herausgebers)

Von Russell Perkins

In der „Krone des Lebens“ sagt der Meister, daß die Beziehung von „Sadachar“ (wahre Lebensweise, das Befolgen der Gebote) zum inneren „Sadhan“ (Meditation) „wechselseitig ist; das eine belebt das andere und gibt ihm Bedeutung, und das eine ist ohne das andere wie ein Vogel mit nur einem Flügel.“ An einer anderen Stelle sagt er: „Die religiösen Lehrer der ganzen Welt legten größten Nachdruck auf die höheren moralischen Werte, und diese bildeten in der Tat die Grundlage ihrer Lehren.

Ein wahrer Meister besteht immer darauf, daß man seine Fehlritte in Gedanken, Worten und Taten im Hinblick auf die fünf Haupttugenden aufzeichnet:

- Nicht-Schädigen,
- Wahrhaftigkeit,
- Keuschheit,
- universale Liebe und
- selbstloses Dienen allen gegenüber,

da diese den Weg zur Spiritualität bahnen. Nur wenn wir unsere Fehler erkennen, können wir sie ausmerzen und nach der rechten Richtung streben.“

Warum ist das so? In welcher Weise begünstigt ein moralisches Leben die Meditation? Die oben angeführten Punkte zeigen, daß das Halten der Gebote an sich einen wesentlichen Teil des Pfades darstellt, aber warum?

Was in uns hält uns von der Herrlichkeit und dem Segen ab, der im Innern liegt? Alle Meister sagen, daß es die Ichheit ist, der Sinn für das Selbst, das Ego – der Meister nannte es manchmal „das falsche Ego“, um es von dem wahren Ego oder „ich“ zu unterscheiden, das erkannt wird, wenn wir Sach Khand erreichen. Diese Ichheit aber, die sich auf der einen Ebene als Gemüt und auf der anderen als Wunsch offenbart, ist wie ein Sieb tätig, durch das all unsere Wahrnehmungen gefiltert werden. Es hindert uns daran, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind – sei es unser eigener Wesenskern oder das Wesen der Welt um uns. Alles kommt verzerrt zu uns – durch unseren eigenen Wunsch, das heißt durch das Aufkommen unseres Ego. Wie der Meister sagt, sehen wir die Welt durch die farbigen Gläser, die wir tragen. :Der Wunsch ist, wie der Meister öfters aufzeigte, die Grundursache von allen fünf Leidenschaften – Lust, Zorn, Verhaftetsein, Gier und Eitelkeit. Alle fünf sind verschiedene Phasen der gleichen Grunderscheinung – des Einwirkens unseres Wunsches auf das Sein der Dinge, was uns daran hindert, Gott in allem zu sehen.

Es gibt zum Beispiel den bekannten Gegensatz von „Liebe“ und „Lust“, Liebe ist die art, mit einer Person in Beziehung zu treten, wenn wir in ihm oder ihr einen Bruder oder eine Schwester in Gott sehen. Es ist die Reaktion von Seele zu Seele. Lust ist

die Art, mit einer Person in Beziehung zu treten, wenn wir sie als den Gegenstand unserer Wünsche sehen – sei es physisch, geistig, finanziell usw. Beide schließen einander augenscheinlich aus. Ein großer Teil der Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Verkehr ist durch die Tatsache bedingt, daß die meisten unserer Beziehungen eine Mischung von den beiden sind. Wo Lust ist, und sei es nur ein klein wenig, besteht Ausnutzung – es ist nun einmal so. Jemand, der ein Kind Gottes ist, wird davon unabhängig von uns nur in der Hinsicht gesehen, was wir von ihm zu bekommen wünschen oder erhoffen. Diese Art Beziehung zu Menschen stärkt das Ego oder die Ichheit. Sie wirkt unserer Meditation entgegen. Wenn wir jedoch mit den Menschen auf der Ebene des „Gottes in ihnen“ in Beziehung treten (und das bedeutet mit allen Menschen, einschließlich derjenigen, die wir nicht so sehr mögen oder die uns im Weg zu stehen scheinen), können wir vom Standpunkt ihres Bedarf mit ihnen in Beziehung treten, nicht von dem des unseren. Dadurch wird eine echte Verständigung möglich, das Ego wird geschwächt und die Meditation wird gefördert, nicht behindert.

Das ist auch auf dem Gebiet des selbstlosen Dienens richtig. Uns wurde auferlegt, anderen zu dienen. Wir können sagen, es ist der Beweis unserer Liebe zu Gott, daß wir seinen Kindern dienen. Wie können wir aber auf Erden anderen dienen, wenn wir von uns selbst so besessen sind, daß wir gar nicht sehen können, welche Bedürfnisse die anderen haben? Allein die Art von Einsicht zu entwickeln, die uns befähigt zu erkennen, ob unser Bruder oder unsere Schwester leidet oder nicht, ist an und für sich keine geringe Sache. Da sie uns von unserem Beschäftigtsein mit uns selbst abzieht, schwächt sie das Ego und hilft bei der Meditation.

Diese Dinge sind oder sollten an und für sich jedem selbstverständlich sein, der die ganze Reichweite der Lehren des Meisters sorgfältig studiert hat. Jeder, der meint, daß das Befolgen der Gebote, das Ausüben der Selbstprüfung und das Führen des Tagebuches kein wesentlicher Teil des Pfades der Meister ist, wird auf die Schriften und Bücher des Meisters verwiesen, in denen dieses Thema sehr eingehend behandelt wird. Doch trotz der Deutlichkeit dieser Grundsätze und der Einmütigkeit aller Meister vom Beginn der Zeitrechnung an, die mit einer Stimme sprachen, gibt es in einigen Gegenden etwas, das leichtfertig „Mystizismus“ genannt wird, eine Tendenz der heutigen Zeit, die den ganzen Gegenstand moralischen Lebens und der Selbstprüfung übergeht, indem sie sich auf einen anderen Aspekt der Lehren des Meisters konzentriert: nämlich auf die Gleichheit der Seele mit Gott und darauf, nicht der „Handelnde“ zu sein. Trotz der Weisungen des Meisters, die so oft und dahingehend beraten, daß es nicht notwendig sei, das Tagebuch zu führen, da nach allem „nicht wir die Handelnden sind“, und daß alles, was wir tun, vom Meister ist, weil er der einzige Handelnde sei. Dazu antwortete der Meister einem Schüler, der ihm sagte, daß er das Tagebuch nicht mehr führe, da er nicht einsehe, daß er der Handelnde sei, daß der Zustand des Nichthandelns erst zu uns kommt, wenn wir uns über die Kausalebene erheben. Bis dahin ist, wie er in der „Krone des Lebens“ sagt, „die Philosophie des Yoga nicht das gleiche wie Yoga selbst“. Anzunehmen und zu verkünden, daß wir nicht der Handelnde sind, wenn es jedem anderen offensichtlich ist, daß wir es sind, bedeutet einen grundlegenden und ganz gefährlichen Fehler zu begehen, indem wir unser Ego mit unserer Seele gleichsetzen. Die unvermeidbare Folge, die Gleichsetzung unserer eigenen Wünsche mit dem Willen Gottes, führt zu einem vollkommenen Stillstand auf dem Pfad und macht aus des Meisters Lehre eine Entstellung. Nichts kann uns mehr schaden, als wenn wir diese Haltung annehmen.

Nichts ist mehr darauf angelegt, das Ego zu diesem höchstmöglichen Grad zu stärken und unsere Täuschung vollkommen zu machen.

Es wurde von einigen gesagt, daß des Meisters Worte (insbesondere zu diesem Thema) durch seinen physischen Tod null und nichtig geworden sind. Es ist wahr, daß nach dem Weggehen eines Meisters manchmal eine Änderung der Betonung eintritt. Trotzdem ist der grundlegende Zusammenhang von der ersten verzeichneten Schrift bis jetzt immer der gleiche geblieben, wie die folgenden Zitate zeigen (siehe auch „Die Krone des Lebens“, Seite 205 – 248). Wenn ein grundlegender, wesentlicher Teil des Pfades, wie er von den alten Meistern vermittelt wurde, auf diese Art abgeschafft wird, dann ist das, was verbleibt, nicht der Pfad: es ist eine offene Tür für eine Generation spiritueller Narzissten, die im Glanz ihres Egos schwelgen und es Meister nehmen.

### Moses

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht verborgen noch zu ferne noch im Himmel, daß du möchtest sagen: wer will uns in den Himmel fahren und es uns holen, daß wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meers, daß du möchtest sagen: Wer will uns über das Meer fahren und so uns holen, daß wir's hören und tun? Denn es ist das Wort gar nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du es tust.

5. Mose 30, 11-14

### Jesus

Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten ... Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich will ihn lieben und mich ihm offenbaren I... Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat ..ö. Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

Johannes 14, 15.21.23-24; 15,10

### Gurbani

Die Worte des Satgurus – diese Worte sind der Satguru.

Soami Ji Maharaj

Wir sollten uns beständig der inneren Selbstprüfung unterziehen, um zu sehen, ob wir in der Lage waren oder nicht, unsere Leidenschaften der Lust, des Zornes usw. unter Kontrolle zu bringen. Wenn nicht, sollten wir mit unseren spirituellen Übungen fortfahren und uns nicht mit anderen in unnütze Gespräche und Diskussionen einlassen. Denkt immer an diesen Ratschlag.

Sar Bachan 2,3

Solange man seine Lebensführung nicht nach den Geboten der Heiligen ordnet, wird das Gemüt nicht geläutert.

Sar Bachan 2,83

Anstrengung und Gnade wirken zusammen. Ohne Gnade wäre die Anstrengung nicht möglich, und ohne Anstrengung gibt es keine Gnade. Sich allein auf die Gnade zu verlassen, macht euch träge und faul und eine Anstrengung würde dann nicht möglich sein.

Sar Bachan 2,134

Baba Sawan Singh

Das Gemüt ist nicht etwas, was willentlich an- und ausgeschaltet werden kann. Trotz bester Bemühungen vermag man es von seinem gewohnten Lauf nicht in einem Tag, Monat oder Jahr abzubringen. Es ist ein lebenslanger Kampf. Jene, die sich diesem Kampf unterzogen haben oder damit beschäftigt sind, verstehen, was es bedeutet, das Gemüt zu besiegen ....

Spiritual Gems 2, 143

Sant Kirpal Singh Ji

Dem, was der Meister sagt, keine Beachtung zu zollen, bedeutet mehr als den Tod für einen Menschen, der Liebe für den Meister hat.

Morgengespräche, Seite 218

